

Amerikanistik-Professor : "Jetzt stehen die großen Baustellen an"

Ein in zwei Lager gespaltenes Land: So sieht der Trierer Amerikanistik-Professor Gerd Hurm die USA nach dem beinharten Präsidenten-Wahlkampf. Der Weg zurück zur inhaltlichen Arbeit wird nach seiner Einschätzung schwer. TV-Redakteur Dieter Lintz hat nachgefragt.

War das der Wirbelsturm Sandy, der Obama die Wiederwahl beschert hat, oder ist das eine typisch deutsche Fantasie?

Hurm: Es war sicher kein Nachteil, dass Obama durch die Ereignisse die Unterstützung prominenter Konservativer wie des New Yorker Bürgermeisters Bloomberg erhalten hat. Aber einen großen Effekt sehe ich da nicht. Die Analysen deuten darauf hin, dass sich viele Wähler schon sehr früh für Obama entschieden haben.

Die Tea-Party-Leute haben nach der Wahl gesagt, Romney sei nicht konservativ genug gewesen, um eine Gegenbewegung zu Obama zu erzeugen. Hätte ein ideologisch eingefleischterer Republikaner besser abgeschnitten?

Hurm: Im Gegenteil. Je moderater Romney als Person im Wahlkampf wurde, desto näher ist er in Umfragen an Obama herangerückt. Es wird jetzt eine Grundsatzdebatte bei den Republikanern geben. Sie haben einen inhaltslosen Wahlkampf geführt, nur auf das eine Ziel hin, die Wiederwahl von Obama zu verhindern. Aber mit Verhindern allein gewinnt man keine Wahl. Die Frage ist nur, ob sich diese Einsicht durchsetzt, oder ob die Tea Party mit ihrer Verweigerungshaltung die Linie bestimmt.

Die Europäer wollten durchweg, dass Obama weiter regiert, Romney hatte da ganz schlechte Karten. Spielt so etwas bei der Wahlentscheidung in den Vereinigten Staaten eine Rolle?

Hurm: Das hat schon eine Rolle gespielt, aber nicht unbedingt zugunsten von Obama. Romney hat immer wieder versucht, die europäischen Schuldenstaaten als negatives Beispiel zu beschreiben für eine Politik, wie sie auch Obama betreibt. Aber mindestens ebenso wichtig wie Europa waren im Wahlkampf die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu China.

In ersten Medienanalysen hierzulande war die Rede von einer "geteilten Nation". Übertreiben wir da oder gibt es einen politisch-kulturellen Riss durch die USA?

Hurm: Der extreme Lagerwahlkampf wird da Spuren hinterlassen. Da sind 5,8 Milliarden Dollar investiert worden, nicht, um die eigenen Positionen zu verbreiten, sondern um die andere Seite zu diffamieren. Das hat die tiefe Spaltung im Land vorangetrieben. Dazu gehört auch, dass die Medien kaum plausible Konzepte transportiert und zur Diskussion gestellt haben, sondern nur die Spannung des Duells. Amerikanische Wissenschaftlerkollegen sprechen von einer Berichterstattung wie beim Pferderennen.

Der US-Präsident wird bei uns gern "der mächtigste Mann der Welt" genannt. Wie mächtig ist denn Obama jetzt wirklich ohne Mehrheit im Repräsentantenhaus? Kann er jetzt ohne Rücksicht auf eine Wiederwahl auftrumpfen? Oder ist er bald die berühmte "Lame Duck"?

Hurm: Das hängt davon ab, ob es ihm gelingt, die Blockadepolitik der Republikaner aufzubrechen. Es war schon in seiner Rede in der Wahlnacht deutlich, dass der Wahlkampf an diesem Punkt weitergeht. Natürlich bleibt er allemal ein wichtiger Führer einer großen Nation. Aber entscheidend ist, ob er genug Handlungsspielraum bekommt für die großen Baustellen, die anstehen.

Die da wären?

Hurm: Natürlich das Haushaltsdefizit und die Fiskalpolitik. Aber das ist längst nicht alles. Bei Energieversorgung und Infrastruktur muss einiges passieren, die Immobilienkrise ist längst nicht ausgestanden, und dann ist da auch noch die Bildungspolitik. Die USA entlassen Absolventen aus ihren Hochschulen, die einen riesigen Schuldenberg angehäuft haben, aber keine angemessenen Jobs kriegen. Da ist viel zu tun.

DiL

Extra

Professor Dr. Gerd Hurm (54) ist seit 2001 Professor für Amerikanistik an der Uni Trier und leitet seit 2004 das von ihm mitgegründete Trierer Centrum für Amerikastudien. Er war Gastprofessor an mehreren amerikanischen Universitäten.

DiL

<http://www.volksfreund.de/nachrichten/welt/themendestages/themenderzeit/Weitere-Themendes-Tages-Amerikanistik-Professor-Jetzt-stehen-die-grossen-Baustellen-an;art742,3337349>